

Externe Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte „Mosaik“
Brüderstraße 18
04103 Leipzig
Tel: 0341-124 79 90
Mail: kita-mosaik@diakonie-leipzig.de



Eine Einrichtung des

Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V.
Gneisenastraße 10
04105 Leipzig
Tel.: 0341-5612-0
www.diakonie-leipzig.de

Stand: 06.11.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

2. Leitbild

3. Aussagen zur Kindertagesstätte

- 3.1 Gesetzliche und regionale Grundlagen
- 3.2 Geschichte
- 3.3 Lage
- 3.4 Gruppenstruktur
- 3.5 Räumlichkeiten und Außengelände
- 3.6 Personelle Ausstattung
- 3.7 Profil der Einrichtung

4. Grundsätze pädagogischer Arbeit

- 4.1 Bild vom Kind
- 4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

5. Zielbeschreibungen und Methoden

- 5.1 Liebevoller Umgebung
- 5.2 Christliche Ausrichtung
- 5.3 Integration
- 5.4 Gestaltung von Übergängen
- 5.5 Freies Spiel
- 5.6 Rituale
- 5.7 Selbständigkeit und Selbstbildung
- 5.8 Elternarbeit
- 5.9 Partizipation und Umgang mit Beschwerden
- 5.10 Konzeptionelle Ausrichtung nach Emmi Pikler in der Krippe
- 5.11 Konzeptionelle Ausrichtung der Naturkindergartengruppe

6. Teamarbeit

7. Qualitätsmanagement

8. Quellenangaben

1. Vorwort

Unsere Konzeption stellt die Grundvorstellungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte vor. Sie beschreibt nicht nur, wie wir derzeit arbeiten, sondern beinhaltet auch immer unsere zukünftigen Zielsetzungen.

Die Erarbeitung einer Konzeption steht in einem fortlaufenden Prozess, in dem der Erziehungsalltag durch die aktuellen Bildungsthemen der Kinder überprüft und angepasst wird und die Qualität unserer Arbeit mit den Kindern verbessert wird.

Die vorliegende Konzeption kennzeichnet uns als evangelische Einrichtung des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V. und erleichtert Eltern, Familien, Besuchenden, Praktikantinnen und Praktikanten, neuen Mitarbeitenden u.a. sich über die Arbeit in unserer Kindertagesstätte zu informieren und mit uns darüber in Kontakt zu treten.

2. Leitbild



Wir haben die Vision, dass aus vielen einzigartigen Mosaiksteinchen ein Bild entsteht, das nur vollständig ist, wenn jeder Stein seinen Platz darin findet. Wir schließen uns damit dem Leitbild der Diakonie „Vielfalt für das Leben“ an. Wir sehen jeden einzelnen mit seinen Stärken und Schwächen, nehmen die Unterschiede an und erkennen die Gaben eines jeden für das Zusammenfügen des gesamten Bildes. Diese Vision wird durch unseren christlichen Glauben getragen. Eine zentrale Botschaft von Jesus Christus ist: „Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben.“ (Joh.13.34) Unser Mosaik ist ein lebendiges Bild, es verändert sich ständig.

3. Aussagen zur Kindertagesstätte

3.1 Gesetzliche und regionale Grundlagen

- SGB VIII – Kinder –und Jugendhilfegesetz §§ 22 ff.
- Sächsisches KitaG (sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertagesstätten)
- Fachplan „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege in Leipzig“
- SächsIntergrVO (Sächsische Integrationsverordnung)

- Sächs. Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte
- Zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule – gemeinsame Vereinbarung – Freistaat Sachsen
- Datenschutzgesetz, Infektionsschutzgesetz, Gleichbehandlungsgesetz und sicherheitstechnische Gesetzesgrundlagen

3.2 Geschichte

Unsere Kindertagesstätte ist die älteste Kindertagesstätte des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V. und entstand 1880. Damals hieß er „Evangelischer Kindergarten Arndtstraße“ und teilte sich das Grundstück mit dem Martinstift, wodurch es viele Kontakte von Alt und Jung mit den geistig behinderten Bewohnenden gab. Ebenfalls auf dem gleichen Gelände befand sich das Internat der Leipziger Kinderdiakoninnen in Ausbildung. Hervorzuheben ist diesem Zusammenhang Luise Höpfner, welche hier arbeitete. Sie war die Begründerin der Ausbildung zur Kinderdiakonin in der DDR. Nach der politischen Wende 1989 wurde der Platz in der Arndtstraße zu eng und nach einer Interimslösung sowie Modernisierungsmaßnahmen zogen wir im Dezember 1998 in die Ferdinand – Rhode – Straße 17a. Ziemlich genau 20 Jahre später – im Oktober 2018 – wechselten wir erneut, diesmal in ein neues Haus: in die hellen und schönen Räume des Neubaus in der Brüderstraße 18.

3.3 Lage

Unsere Kita befindet sich, versteckt hinter einem Häuserriegel, in ruhiger Lage in der Nähe des Bayerischen Bahnhof mit sehr guter Verkehrsanbindung. Sowohl die S-Bahn als auch die Straßenbahnlinien 2, 9, und 16 fahren quasi gegenüber. In der näheren Umgebung befinden sich Spielplätze, sowie Hochschul- und Universitätsgebäude. Die Innenstadt mit der Stadtbibliothek, Musikschule und Museen ist problemlos zu Fuß zu erreichen. Die meisten Familien, deren Kinder zu uns kommen, wohnen in der Südvorstadt, im Zentrum Süd und teils im Musikerviertel.

3.4 Gruppenstruktur

- 99 Kindergartenkinder werden altersheterogen in sechs Gruppenräumen im OG betreut, davon 6 Plätze für integrative Betreuung zur Verfügung
- Innerhalb des Kindergartens haben 16 Kinder ab 3 Jahren die Möglichkeit, unsere Naturkindergartengruppe zu besuchen. Hierfür gibt es eine gesonderte Konzeption.
- Insgesamt 46 Krippenkinder können wir betreuen, davon bis zu 10 Kinder ab 2 Jahren im Kindergartenbereich.
- 36 Krippenkinder werden in drei Gruppenräumen im Erdgeschoss altershomogen in Anlehnung an Emmi Pikler betreut.
- Unsere Gesamtkapazität umfasst 135 Kinder, die in 9 Gruppenräumen auf zwei Etagen betreut werden.

3.5 Räumlichkeiten und Außengelände

Innenräume

Im Untergeschoss befinden sich drei Gruppenräume für Kinder ab einem Jahr. Ein Bad schließt sich direkt an den Krippenraum für die jüngsten Kinder an. Das zweite Bad ist vom Flur aus begehbar. Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich der Mehrzweckraum, welcher für den wöchentlichen Sport, die Musikschule, Andachten und größere Veranstaltungen genutzt wird. Im Mehrzweckraum befindet sich außerdem unsere voll ausgestattete Kinderküche. Im Obergeschoss sind alle Gruppenräume mit einer Tür verbunden, so dass eine Öffnung der Gruppenstrukturen im Tagesverlauf leicht zu ermöglichen ist.

Außengelände

Unser Außengelände hat eine Fläche von insgesamt 2685 qm², davon sind 1460 qm² Freispielfläche. Dank altem Baumbestand, neuer Bepflanzung und großen Sonnensegeln sind die Kinder vor starker Sonneneinstrahlung geschützt. Außerdem sind die Terrassen mit schattenspendenden Markisen versehen, die uns unter anderem das Essen im Freien ermöglichen. Die Spielfläche ist unterteilt in einen Kindergarten- und einen Krippenbereich. Verbunden sind beide Teile mit einem Sandkasten, der von beiden Bereichen bespielt wird. Die Krippenkinder können in ihrem geschützten Rahmen eine große Lokomotive aus Holz und ein Kletterturm erkunden.

Den Kindergartenkindern stehen zwei Klettertürme mit Rutsche, ein großer Sandkasten, Schaukeln, Reckstangen, Fahrzeuge, Balancierhölzer und ein Kletterbaum zur Verfügung.

3.6 Personelle Ausstattung

Die pädagogischen Fachkräfte haben staatlich anerkannte Abschlüsse als Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger sowie verschiedene Zusatzqualifikationen. Die Ausbildungen sind nach Sächsischer Qualifikationsverordnung anerkannt. Wir bilden auch berufsbegleitend pädagogische Fachkräfte aus und betreuen Praktikanten aus Schule und Ausbildung.

3.7 Profil der Einrichtung

In unserer Kindertagesstätte werden 135 Kinder montags bis freitags von 6.30 Uhr bis 17 Uhr betreut, davon sechs Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Die Kinder kommen aus verschiedenen Kirchgemeinden, aber auch aus Familien ohne kirchliche Bindung und wachsen zum Teil mehrsprachig auf. Insbesondere durch unsere integrative Ausrichtung lernen die Kinder den liebevollen und toleranten Umgang miteinander und das Annehmen von Menschen, die anders sind. Wir wollen den christlichen Glauben erfahrbar machen und für Kinder den Weg zu Gott öffnen. Wir vermitteln biblische Geschichten, singen christliche Lieder und sprechen Gebete. Die Kinder lernen Gottesdienste und die Bedeutung christlicher Feste kennen.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Bildungseinrichtung, die in den Bereichen Kreativität und Musikalität, in der Entfaltung von Phantasie, im Bereich der Gefühle, der Bewegung, bei der Erkundung und dem Verstehen der Natur, Technik und der Umgebung sowie im sozialen Umgang miteinander vielfältige Erfahrungen ermöglicht.

Darauf bauen weitere Bildungsangebote auf. Diese entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern, indem wir Interessen der Kinder beobachten und Bildungsanreize für eine optimale Förderung

der Kinder schaffen. Die Grundlage dafür ist der Sächsische Bildungsplan. Unser wichtigstes Bildungsangebot in der Kita bleiben Zeit und Raum für das kindliche Spiel. Kinder möchten ihre eigenen Erfahrungen machen. Das Spiel und die Selbstbildung der Kinder sind zweckfrei und geschehen aus innerem Antrieb heraus.

4. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

4.1 Bild vom Kind

- Kinder brauchen eine Umgebung, in der sie sich wohlfühlen, d.h. erste Voraussetzung fürs Spielen und Lernen ist, dass sie gern in die Kita kommen
- sie zeigen Interesse und Engagement, machen eigenständige Erfahrungen und gestalten so ihre Bildungsprozesse
- sie haben das Bedürfnis, zu einer Gruppe zu gehören, etwas zur Gemeinschaft beizutragen und wichtig zu sein – dafür lernen sie mehr und mehr ihre Gefühle und Reaktionen selbst zu regulieren
- Kinder entscheiden selbst über ihr Spiel und ihr Entwicklungstempo und lernen hauptsächlich im körperlichen, absichtslosen Spiel und steigern so ihr Selbstvertrauen durch Selbsterfahrung. Kinder bilden sich selbst, wenn sie durch soziale Wertschätzung und emotionale Zuwendung getragen sind.

4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

- Die pädagogischen Fachkräfte erkennen individuelle Besonderheiten und nehmen Kinder als Persönlichkeiten ernst.
- Sie nehmen die Gesamtsituation wahr und nutzen Beobachtung, Analyse und Dokumentation für ihre pädagogische Arbeit. die auch Grundlage der jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern sind.
- Wir geben allen Kindern Unterstützung darin, mitmachen zu können und zur Gruppe zu gehören, trauen ihnen viel zu, ermöglichen verschiedene Wahrnehmungsebenen (Hören, Fühlen, Sehen) und setzen klare Tagesstrukturen um.
- Alle pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern den Zugang zu allen Bildungsbereichen, ihre Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Sie geben Hilfe zur Selbsthilfe, unterstützen die Kinder und stellen Materialien bereit.
- Sie tragen das diakonische und christliche Leitbild mit, wirken als Vorbild und bringen ihre persönlichen Stärken für die Gestaltung des Kitalebens ein. Im Team unterstützen sie sich gegenseitig in ihren Aufgaben und sehen die unterschiedlichen Begabungen der Anderen als Bereicherung.
- Sie entwickeln ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Eltern und setzen den familienergänzenden Auftrag der Kita um.

5. Zielbeschreibungen und Methoden

„Ziele sind die vorausgenommene Vorstellung der Wirkung unseres Handelns.“

(Dorsch 2004, S. 1049)

Die Zielbeschreibungen und Methoden beziehen sich auf die gesamte Kita, jedoch werden die konzeptionelle Ausrichtung der Krippe nach Emmi Pikler und das Konzept der Naturkindergartengruppe gesondert behandelt.

5.1. Liebevolle Umgebung

Ziele:

- Eine liebevolle und entspannte Atmosphäre für das Kind und die Familie schaffen
- Kinder sollen Geborgenheit und positive Erlebnisse erleben dürfen
- wir wollen uns Zeit zum Zuhören nehmen, miteinander reden, Zeit zum Spielen
- sowohl Kinder als auch Eltern sollen spüren, dass sie hier liebevoll an- und aufgenommen werden und ihre Bedürfnisse gesehen und ernstgenommen werden

Methoden:

- Kontakte zum Kind auf Augenhöhe des Kindes
- Fragen nach Gefühlen, Bedürfnissen, Befindlichkeiten und bewusster, wertschätzender Umgang damit
- bei Bedarf Nähe und Trost spenden
- dem Kind zeigen, dass es mir wichtig ist, indem ich es beobachte und mit ihm über seine Interessen, Fortschritte und Erlebnisse spreche
- gemeinsame Feste, Musik und Tanz
- Teilhabe, jeder bringt etwas in die Gemeinschaft ein

5.2. Christliche Ausrichtung

Ziele:

- die Kita soll als ein Ort, der christliches Handeln lebendig macht erlebt werden
- Kindern den Glauben altersgerecht und mit allen Sinnen vermitteln und sie aktiv mit einbeziehen
- Vermittlung der christlichen Werte
- Einbeziehung der Eltern und Familien in die Gestaltung christlichen Lebens in der Kita und bei Feiern des Kirchenjahres

Methoden:

Andacht

- Die Woche beginnt und endet im Kindergartenbereich mit einer Andacht, in der das aktuelle Kirchenjahr thematisiert wird. Die Andacht findet in je zwei Gruppen im Mehrzweckraum statt.
- Zur Vertiefung nimmt das pädagogische Fachpersonal die Lieder und Themen in den Wochenalltag mit auf.
- Auf beiden Etagen befindet sich ein Andachtstisch, der entsprechend der Wochenandacht gestaltet wird.

Morgenkreis

- Der Morgenkreis findet täglich (außer montags wegen der Andacht) in der Gruppe statt
- Religionspädagogische Themen werden entsprechend des Kirchenjahres durch Erzählen, Visualisieren, Spielen, Tanz, Gesang und Gebet vermittelt

Rituale im Alltag

- zu den Mahlzeiten werden Tischgebete gesprochen
- es werden christliche Lieder gesungen
- Feste und Feiern des Kirchenjahres werden gemeinsam gestaltet und erlebt
- das gemeinsame Essen (mitbringen, teilen, abgeben) zu besonderen Anlässen

Gemeinsames Nachdenken im Gespräch

- es finden Gespräche mit den Kindern in Kleingruppen statt über Themen wie Geburt, besondere Lebenssituationen, Sterben, Freundschaft, Fremdsein u. a.
- das Philosophieren und Theologisieren
- Bilderbuchbetrachtung

5.3 Integration

Ziele:

- bis zu sechs Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden im Gruppenalltag ganzheitlich betreut
- die Integration wird vom gesamten Team getragen
- das Anderssein eines Menschen wird als Lebensmöglichkeit und Bereicherung gesehen und vermittelt
- Eltern werden bei der Suche nach Unterstützung für ihr Kind und bei Übergängen begleitet

Methoden:

- Kinder mit psychischen und physischen Besonderheiten werden in alle Bereiche des Kitaalltags einbezogen und in der Gruppe nach individuellen Plänen gefördert
- Verständnis bei Eltern, Kindern und Kolleginnen entwickeln wir durch Gespräche, Erlebnisse, Bücher
- wir arbeiten eng mit externen Partnern (Erziehungsberatungsstelle, SPZ, Sozialamt, Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, Logopädinnen und Logopäden und anderen) zusammen
- Erstellung von Förderplänen und Entwicklungsberichten
- die pädagogischen Fachkräfte erwerben das jeweils benötigte Fachwissen durch Weiterbildungen und Fachliteratur
- regelmäßiger Austausch mit den Eltern als Experten für ihr Kind

5.4 Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung

Ziele:

- der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase

- das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes
- sowohl der Ablauf als auch die Gestaltung von Übergängen sind schriftlich festgelegt und werden von allen Beteiligten umgesetzt
- jedes Kind bestimmt sein Eingewöhnungstempo selbst mit und wird dabei einfühlsam begleitet

Methoden:

- die Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell
- es finden Gespräche mit den Eltern vor Aufnahme über den Ablauf der Eingewöhnung statt
- die Eingewöhnung wird von der jeweiligen Bezugsfachkraft vorbereitet und begleitet
- die pädagogischen Fachkräfte nutzen ihr Fachwissen über Bindung und Übergänge
- die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte werden festgehalten und bilden die Grundlage für das erste Entwicklungsgespräch

Übergang Kita – Schule

Ziele:

- die Kinder erhalten bis zum Schuleintritt alle dafür nötigen Kompetenzen und Fertigkeiten
- Unterstützung und Beratung der Eltern in dieser Übergangszeit

Methoden:

- Vorbereitung auf die Schule findet täglich im Rahmen des Gruppenalltags nach dem sächsischen Bildungsplan statt
- besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Grob- und Feinmotorik, der Ausprägung sprachlicher Kompetenzen, der Wahrnehmungsförderung, der Sinnesschulung und der Stärkung sozialer Kompetenzen
- Elternabende für die Eltern der Schulanfänger mit allgemeinen Informationen zu Entwicklungsbesonderheiten im letzten Kindergartenjahr und dem Ablauf des Vorschuljahres
- Kooperation mit der Grundschule am Floßplatz
- Kennenlernen von Schulzimmern, Vermitteln einer Unterrichtssituation, Vorbereitung auf den Schulweg
- Entwicklungsgespräch mit den Eltern bei Fragen zur vorzeitigen Einschulung oder Rückstellung

5.4. Freies Spiel

Ziele:

- die Kinder eignen sich soziale Kompetenzen an
- im Umgang miteinander sammeln die Kinder Selbsterfahrung, bilden ihre Identität aus und erlangen Kompetenzen zur eigenständigen Konfliktlösung
- wir bieten den Freiraum an, um erlebtes zu verarbeiten
- die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich die verschiedenen Bereiche des Sächsischen Bildungsplanes eigenständig zu erschließen

Methoden:

- wir geben den Kindern die benötigte Zeit zum freien Spiel

- Montag ist Spielzeugtag, eigene Spielsachen dürfen mitgebracht werden
- Wir begleiten, unterstützen und motivieren die Kinder im freien Spiel bedürfnisorientiert
- die Beobachtung des freien Spiels bildet die Grundlage für Projekte und Angebote durch die pädagogischen Fachkräfte

5.5. Rituale

Ziele:

- den Kindern Sicherheit und Orientierung geben
- Stärkung des Wir – Gefühls und des sozialen Miteinanders
- Die Förderung der Wahrnehmung des Lebenskreislaufes und zeitlicher Rhythmen
- Zusammenhänge sollen mit allen Sinnen erlebt werden

Methoden:

- eine wiederkehrende, bekannte Tages-, Wochen – und Jahresstruktur in der Kita
- gemeinsames Anfangsritual zu den Mahlzeiten
- wir feiern Feste entsprechend des Kirchenjahres
- Andachten zum Wochenbeginn
- Geburtstagsrituale
- täglicher Morgenkreis mit der Bezugsfachkraft

5.6. Selbständigkeit und Selbstbildung

Ziele:

- Ermöglichung von Selbstbildung auf Grundlage wechselseitiger Anerkennung
- Entwicklung von Selbständigkeit entsprechend der individuellen Entwicklung der Kinder
- die Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander
- Pädagogische Fachkräfte ermöglichen und unterstützen die Prozesse der Kinder

Methoden:

- Angebot vielfältiger und den Interessen und Bedürfnissen angepasster Materialien
- Materialien sind für die Kinder zugänglich und klar erkennbar
- den Kindern wird die Zeit gegeben, sich mit den Materialien auseinanderzusetzen und Ideen zu entwickeln
- wir trauen den Kindern zu, sich selbst zu bilden und zu bestärken im selbständigen Tun
- Konflikte der Kinder untereinander werden sensibel und grenzwahrend aufgegriffen und gemeinsam nach Lösungen gesucht

5.7. Elternarbeit

Ziele:

- die Eltern sollen sich in unserer Einrichtung angenommen und respektiert fühlen
- zwischen Eltern und Erziehern wird eine Erziehungspartnerschaft angestrebt – wir verstehen uns als ein familienergänzendes Angebot
- wir wollen an einer offenen Kommunikation, Partizipation und Vertrauen zwischen Elternschaft und Kindergarten/Träger arbeiten
- Mitwirkung der Eltern durch die Elternversammlung und den Elternbeirat bei der Erfüllung der Aufgaben der Kita und bei allen wesentlichen Entscheidungen

Methoden:

- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- ständiger Austausch mittels "Tür- und Angelgesprächen"
- jährliche Entwicklungsgespräche, sowie nach Bedarf
- gemeinsames Handeln bei Entwicklungsbesonderheiten des Kindes
- Anliegen der Eltern werden aufgegriffen und ernstgenommen
- jährlichen Elternabende mit Elternratswahl, in den Gruppen und für die Vorschuleltern
- Eltern werden informiert, befragt und beteiligt und bringen sich bei Ausflügen und Festen ein
- Elternratsarbeit findet gemeinsam mit der Leitung und Mitarbeitenden statt

5.9. Partizipation und Umgang mit Beschwerden

In unserer evangelischen Kindertagesstätte beteiligen wir die Kinder altersgerecht an den Belangen des Miteinanders in den Gruppen sowie in der gesamten Kita. Für eine gute Gemeinschaft zwischen Kindern, Eltern und Einrichtung, ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass sich alle Beteiligten mit ihrer Meinung äußern und einbringen können. Jeder soll die Möglichkeit bekommen, seine Gaben und Talente einzubringen und zu erleben, dass sie einen wichtigen Teil beitragen können. Im Folgenden beschreiben wir, wie Partizipation und Beschwerdekultur bei uns geregelt sind:

Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Da meist die pädagogischen Fachkräfte von Kindern und Eltern angesprochen werden, wenn diese ihre Meinungen äußern oder Beschwerden einbringen, sind sie dafür verantwortlich, dass diese besprochen und weitergegeben werden. Die Fachkräfte sind sich der Bedeutung von Beschwerden für den Qualitätsentwicklungsprozess bewusst und sehen diese als Chance, die Kita und ihre Kommunikationsstrukturen ständig weiterzuentwickeln. Sie geben die Anliegen an die Kitaleitung weiter, wenn sie nicht sofort gelöst werden können. Mit den Kindern üben sie die sprachlichen Kompetenzen ein, damit diese sich einzeln oder in der Gruppe mit ihren Anliegen verständlich äußern können. Das Fachpersonal ermutigt die Kinder, zu den passenden Ansprechpartnern zu gehen und ihre Anliegen direkt zu äußern. Wenn die Kinder das (noch) nicht können, sind sie Mittler für das Kind.

Ziele:

- die Kinder erleben sich als wichtigen und selbstwirksamen Teil der Gemeinschaft
- die Kinder lernen, sich an der Lösungsfindung eines Problems zu beteiligen
- wir nehmen die Meinung der Kinder ernst
- Entwicklung eines Gerechtigkeitsempfindens
- Eltern sehen sich als Mitwirkende zum Wohl aller Kinder in der Kita
- Erschaffen einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und Unterstützung, auch beim Lösen von Konflikten
- Eltern können Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge einbringen

Methoden:

- wir leiten die Kinder darin an, die Belange des Alltags selbstständig zu regeln
- wir unterstützen sie darin sich zu äußern, wenn sie Hilfe brauchen
- ihnen werden Alltagsaufgaben wie das Tischdecken oder Bettenlegen übertragen
- ALLE Kinder bekommen zu Festen und anderen Anlässen die Möglichkeit zu zeigen, was in ihnen steckt, indem sie z. B. eine Rolle im Krippenspiel übernehmen, beim Theater mitmachen, Singen oder Sport ausüben.

- Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten, wieviel und was sie essen.
- sie erhalten die Möglichkeit sich Rückzugsorte, Spielzeuge und Beschäftigungen nach der aktuellen Bedürfnislage zu suchen
- die allmorgendlichen Gesprächskreise bieten jedem Kind die Gelegenheit, sich der Gruppe mitzuteilen
- Entscheidungen können in den Gesprächskreisen durch Mehrheitsentscheidungen oder durch das Reden miteinander bis zu einer Gruppenentscheidung getroffen werden
- Kinder orientieren sich im Raum u.a. mit Hilfe von Piktogrammen, „Stopp-Hand“, durchsichtigen oder mit Fotos beklebten Materialkisten, Garderobenbildchen und Gruppenfarben
- durch eine möglichst entspannte Gruppenatmosphäre wird Konkurrenz vermindert und Kreativität gefördert, denn Teilhabe entsteht erst, wenn Kinder sich getrauen sich zu beteiligen (unabhängig von ihrer Leistung)
- Vorschläge und Kritik von Kindern werden beachtet und weitergegeben, Wünsche nach Möglichkeit erfüllt
- wir erzählen Beispielgeschichten an denen die Kinder teilnehmen können, singen Lieder, die Mut machen und stärken die Kinder, sich als selbstbewusste Persönlichkeiten, als Teil der Gesellschaft zu erleben
- Eltern werden von Anfang an über ihre Rechte und Pflichten informiert, über die Strukturen der Elternvertretung in der Kita und über ihre Mitbestimmungsrechte
- Wahl der Elternvertreter der jeweiligen Gruppen einmal jährlich, welche in engem Austausch mit der Kitaleitung die Anliegen aller Eltern vortragen und gemeinsam nach Lösungen suchen
- Eltern haben die Möglichkeit, ihre Anliegen in Tür- und Angelgesprächen, im Büro der Leitung, in Entwicklungsgesprächen, bei der gemeinsamen Vorbereitung von Höhepunkten, in Elternabenden oder/ und in einem Beschwerdebriefkasten schriftlich zu äußern
- es gibt Mitgestaltungsmöglichkeiten im Elternrat, Förderverein, in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften innerhalb der Gruppe, bei Höhepunkten und Arbeitseinsätzen sowie in der Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde und anderen Diakonie-Einrichtungen – je nach Begabung und Möglichkeit
- die Kommunikationswege werden mit den Eltern und dem Elternrat unter Beachtung des Datenschutzes abgestimmt, denn nicht für alle Eltern sind die gleichen Wege sinnvoll
- Wünsche und Bedürfnisse einzelner Eltern werden mit denen der Mehrheit (z. B. durch Elternbefragungen) abgestimmt oder individuell geregelt.
- durch Dokumentation werden Rückmeldungen und Beschwerden festgehalten und für die zukünftige Verbesserung unserer Qualität verwendet

5.10 Konzeptionelle Ausrichtung der Krippe nach Emmi Pikler

„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“ (Stanislav Jerzy Lec)

In der Krippe ist das Kind Selbstgestalter seiner Lern- und Erfahrungswelt. Es wird in seinem individuellen Erfahrungshorizont wahrgenommen und an seinem aktuellen Entwicklungsstand abgeholt. Es wird als Teil einer Familie gesehen, wodurch die intensive Elternarbeit unabdingbar ist. Das pädagogische Fachpersonal sieht sich als sekundäre Bezugsperson. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung bildet dabei die sichere Basis.

Wir verstehen uns als Beobachter, die durch ihre Wahrnehmung die Kinder individuell in ihrer Entwicklung begleiten. Es ist die Aufgabe und das Anliegen der Pädagogen, eine liebevolle und

fehlerfreundliche Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind sich frei ausprobieren kann. Der Tagesablauf passt sich an die Bedürfnisse der Kinder an, so dass es zu Verschiebungen innerhalb des Tages kommen kann.

Freie Bewegungsentwicklung

Ziele

- Förderung des intensiven Körpergefühls, der Grobmotorik und der wachsenden Selbstständigkeit
- Erleben der Selbstwirksamkeit
- Lernen, die eigenen und fremden Grenzen zu erfahren und zu respektieren
- Entwickeln der eigenen Geschwindigkeit, aus eigener Anstrengung heraus

Methoden

- gezielte Auswahl der Materialien nach dem Können der Kinder
- der Raum wird dem Stand der Kinder entsprechend eingerichtet und vom Fachpersonal wird so wenig wie möglich in den Selbsterfahrungsprozess eingegriffen
- die Kinder erfahren ihre Umgebung barfuß, auf unterschiedlichen Untergründe und Ebenen, um eine bestmögliche taktile Wahrnehmung zu gewährleisten
- Realitätserfahrungen werden zugelassen, d. h. die Kinder lernen aus ihren kleinen Unfällen und werden somit umsichtiger.
- es finden keine separaten Bewegungsangebote statt

Freies Spiel

Ziele

- Förderung der Feinmotorik, Kreativität und Frustrationstoleranz
- Erfahren der eigenen Wirklichkeit und die Stärkung des Umgebungsbewusstseins
- Erweiterung der sozialen Kompetenzen und der Konfliktfähigkeit

Methoden

- die Kinder finden einen vorbereiteten Raum vor, in dem einfaches Spielzeug zur Verfügung steht, welches ohne feste Spielzuordnung ist
- Spielelemente können bewegt und zweckentfremdet bespielt werden
- alle Materialien gibt es in mehrfacher Ausführung
- es werden keine gezielten Angebote durchgeführt

Beziehungsvolle Pflege

Ziele

- der Beziehungsaufbau wird vertieft
- Förderung der Selbstständigkeit, des Vertrauens, der Kommunikation und Sprache und des aktiven Miteinanders
- das Körpergefühl wird positiv bestärkt und besetzt auch im Hinblick auf das Schutzkonzept, um Übergriffe vermeiden zu helfen

Methoden

- das sogenannte bewegte Wickeln und Umziehen geschieht in der Eins-zu-Eins-Situation, was auch bedeutet, dass die Kinder stehen und mithelfen dürfen

- jede Handlung am Kind wird sprachlich vorbereitet und begleitet, was ein sich Zeit nehmen und lassen zwingend erforderlich macht und die sachliche Benennung der Körperteile beinhaltet
- Kommunikation findet auf Augenhöhe statt, sowohl im wahrsten Sinne des Wortes als auch auf Metaebene.
- beziehungsvolle Pflege wird durch fließende Übergänge im Tagesablauf eingeplant
- wir streben an, dass das Kind ausschließlich von der ihm vertrauten Person gewickelt und gepflegt wird.
- Sauberkeitserziehung basiert auf Freiwilligkeit und wird nicht forciert

Übergang in den Kindergarten

Ziele

- Vermittlung von Sicherheit indem den Kindern Zeit gelassen wird, sich auf die neue Bezugsperson einzustellen
- positiver Übergang wird ermöglicht und die neue Erlebnis- und Lernumgebung zugänglich gemacht
- Selbstbewusstsein wird durch die begleitete Bewältigung der neuen Situation gestärkt
- die Veränderung wird für die Eltern transparent und nachvollziehbar gestaltet

Methoden

- Ressourcen der Kinder werden genutzt, um den Abschied von Freunden und Bezugsperson zu gestalten
- enge Zusammenarbeit mit der zukünftigen Bezugsperson und den Eltern
- Übergangsrituale werde mit dem Kind etabliert
- Portfolio wird als Rückblick und Übergangsbegleitung genutzt

5.11 Konzeptionelle Ausrichtung der Naturkindergartengruppe

„Der junge Mensch braucht Elementares: Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum.

Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht lernt.“

(in Anlehnung an Alexander Mitscherlich 1965)

Die Wandergruppe arbeitet nach Naturpädagogischem Ansatz, dessen Ziel die Stärkung des ökologischen Bewusstseins ist. Der Wert der Natur, ihr Schutz und ihre Bewahrung sollen im Denken und Handeln der Kinder verankert werden. Hierbei geht es vor allem um die Aufmerksamkeit und Achtsamkeit gegenüber der Natur, sie als Teil von Gottes Schöpfung zu erleben. Die pädagogische Arbeit wurzelt in der Überzeugung, dass die Natur einen wichtigen und positiven Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat. Dabei kommen Methoden der Natur- und Wildnispädagogik nach Cornell und Young zum Einsatz. Eine detaillierte Konzeption der Wandergruppe ist als separate Anlage beschrieben.

Ziele

- Begleitung des Bildungsprozesses der Kinder orientiert an deren Interessen und Bedürfnissen
- Förderung eines intuitiven naturwissenschaftlichen Wissens und des gemeinschaftlichen Lernens
- Förderung der Selbstwirksamkeitserkenntnis, der Sozialkompetenz und des Körperempfindens

- Minimierung des Unfallrisikos durch verbessertes Körpergefühl
- Beteiligung der Kinder in allen Entscheidungsprozessen

Methoden

- langer und kontinuierlicher Aufenthalt in der Natur
- draußen-sein in einer unstrukturierten Umwelt
- altersgemischte Gruppen
- gemeinschaftliches Handeln auf den meisten Ebenen
- besondere Regeln, die den Kindern die freie Entfaltung in einem abgesteckten Radius ermöglichen

6. Teamarbeit

Ziele

- das pädagogische Fachpersonal versteht sich als Teil des Teams, welches sich gegenseitig unterstützt.
- Leitungsaufgabe ist es, den entsprechenden Rahmen zu bieten, um dies zu ermöglichen
- unterschiedliche Potentiale bereichern das Team
- gemeinsame Beschlüsse sind die Handlungsgrundlage aller
- respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander

Methoden

- monatliche Dienstberatungen und wöchentliche kurze Besprechungen, Dienstplanung, jährliche Urlaubs- und Weiterbildungsplanung, persönliche Gespräche
- jährlicher Teamtag innerhalb der Einrichtung zur Erarbeitung gemeinsamer pädagogischer Grundsätze, interner Weiterbildung und Fortschreibung der Konzeption
- jährlicher Fachtag mit allen pädagogischen Fachkräften der Leipziger Diakonie-Kitas für Weiterbildung und Austausch
- Mitarbeiterjahresgespräche

7. Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement

Gemäß dem SächsKitaG ist eine kontinuierliche Qualitätssicherung in Kindertagesstätten vorgeschrieben. Dies ist für uns nicht nur verpflichtend, sondern für das Team ein großes Bedürfnis, die Arbeit ständig weiterzuentwickeln. Unser Träger hat dafür das Qualitätssicherungssystem nach dem Diakonie-Siegel eingeführt. In diesem werden einheitliche Standards und Abläufe festgeschrieben und die übergeordnete Arbeit des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V. beschrieben. Dabei werden die einzelnen Inhalte gemeinsam mit allen Kindertagesstätten des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V. in einem Qualitätsmanagementhandbuch erarbeitet, entwickelt und immer wieder auf ihre Relevanz überprüft.

Methoden

- Erarbeiten und Fortschreiben der Kitaeigenen externen Konzeption

- Festschreibung der konkreten inhaltlichen und methodischen Vorgehensweise der Kita – Teams auf Grundlage des QM Handbuches
- Trägereigene Fachberatung, sowie übergeordnet durch den Landesverband Diakonie in Sachsen (Radebeul)
- regelmäßige Qualitätszirkel intern und extern
- Zusammenarbeit mit Fachreferenten

Kinderschutz – siehe QM – Handbuch

Das Personal der Kindertagesstätte ist verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gemäß Bundeskinderschutzgesetz zu handeln und die Handlungsrichtlinien der Vereinbarung zwischen Träger und Kommune zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung umzusetzen. Weitere Informationen sowie den Leitfaden zur Verfahrensweise bei vermuteter Kindeswohlgefährdung sind im Qualitätsmanagement – Handbuch Kindertagesstätten des Diakonischen Werkes der Inneren Mission Leipzig e.V. zu finden. Parallel dazu erarbeiten wir im Rahmen der Initiative gegen sexualisierte Gewalt „hinschauen-helfen-handeln“ der evangelischen Landeskirche und der Diakonie ein einrichtungsindividuelles Schutzkonzept. Dieses beinhaltet neben der Potenzial- und Risikoanalyse, auch die Entwicklung einer Fehlerkultur, einer Verhaltensampel für Pädagoginnen/Pädagogen und Kinder und ein sexualpädagogisches Konzept, welches durch unsere Schutzbeauftragten erarbeitet und ins Team getragen wird.

8. Quellenangaben

- *Stück, Markus (Hrsg.):* Kinder, Forscher, Pädagogen. Frühe Bildung auf dem Prüfstand! Schibri Verlag 2011
- *Laewen, Hans-Joachim/ Andres, Beate (Hrsg.):* Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Beltz-Verlag 2002
- *Leu, Hans-Rudolf et al:* Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, Verlag das Netz 2007
- *Griebel, W./ Niesel, R.:* Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern, Cornelsen Schulverlage GmbH 2013
- *Becker - Stoll / Niesel, R. / Wertfein, M.:* Handbuch: Kinder in den ersten drei Lebensjahren, Freiburg 2009
- *Maywald, Jörg:* Kinderschutz in der Kita. Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen. Herder-Verlag 2009
- *Marona-Glock, Karin, Höhl-Spencele, Uta:* Praxisanleitung. Cornelsen-Verlag Scriptor 2007
- *Tietze, Wolfgang/Viernickel, Susanne (Hrsg.):* Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Cornelsen-Verlag 2013

- *Tietze, Wolfgang (Hrsg.): Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder von 0-6 Jahren, Cornelsen-Verlag 2013*

Freigabe der Externen Kita-Konzeption

entspr. der Leipziger Konzeptstruktur nach Prof. Marcus Stück
für

Evangelische Kindertagesstätte Mosaik

Brüderstraße 18

04103 Leipzig

Stand 06.11.2020

Leipzig, 07.12.2020



Fachbereichsleitung
Kindertagesstätten



Kita-Leitung